

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas &
Nein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Mustr. Sonntags-
blatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirth-
schaftliche Beilage**
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zufendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 83.

18. October 1893.

Wegen Reinigung der Amtsräumlichkeiten werden
nächsten Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. October 1893
bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche, einen Aufschub nicht gestattende Geschäfte erledigt, was zur Beachtung hiermit bekannt gemacht wird.
Pulsnik, am 13. October 1893.

Königliches Amtsgericht.

i. v.:
Comm.-Rath Wolf.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Raths-, Rassen- und Standesamtslokalitäten
Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. October 1893,
werden an diesen Tagen nur ganz dringliche Sachen erledigt und in Standesamtsangelegenheiten nur Vormittags von 8 bis 10 Uhr expedirt, während die Spar-
kasse an diesen Tagen zu der üblichen Geschäftsstunde geöffnet bleibt.
Pulsnik, am 3. October 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Die Wahlreform in Oesterreich.

Graf Taaffe bleibt der Mann der politischen Ueber-
raschungen, der Staatskünstler, welcher Freunden wie
Gegnern von Zeit zu Zeit immer wieder mit einem ganz
neuem sensationellen Coup aufwartet. Einen solchen völlig
unerwartet gekommenen Streich hat der österreichische Mi-
nisterpräsident mit Einbringung eines Wahlreformgesetzes
im Abgeordnetenhaus soeben erst wieder vollführt, denn
Niemand ahnte auch nur im Geringsten eine derartige
Absicht des leitenden Staatsmannes; die Ueberraschung, ja
Verblüffung in Oesterreich über diesen neuesten und un-
vergleichbar kühnen Schritt Taaffe's ist denn auch allgemein.
Die Taaffe'sche Wahlreform zielt auf die Einführung des
allgemeinen Wahlrechtes, wenn auch nicht des allgemeinen
gleichen Wahlrechtes, in Oesterreich, jedoch unter Beibe-
haltung der jetzigen Wahlcurien des Großgrundbesitzes,
der Städte und der Landgemeinden. Aber mindestens
in den Curien der beiden letzteren Kategorien würde eine
bedeutende Verschiebung des bisherigen Standpunktes der
breiten Massen der Wähler durch die geplante Wahl-
reform stattfinden, denn dieselbe würde eine Vermehrung
des Wählerheeres um mehr als drei Millionen, und zwar
fast nur in den untern Volksschichten, zur praktischen Folge
haben. Nach den Vorschlägen der Regierung soll künftig
auch derjenige das active Wahlrecht erhalten, welcher
seiner Militärpflicht genügt hat, wer des Lesens und
Schreibens kundig ist u. s. w., sogar Analphabeten können
dieser politischen Wohlthat theilhaftig werden, wenn sie
irgendwie directe Staatssteuer bezahlen oder einen Feld-
zug mitgemacht haben. Das geplante neue Wahlgesetz
hält dabei an der Zahl der bisherigen Abgeordneten fest,
was besonders bemerkt zu werden verdient.

Es ist noch nicht ganz klar, welchen politischen Zweck
Graf Taaffe mit dieser seiner den österreichischen Parteien
bereiteten Ueberraschung eigentlich verfolgt. Wenn indessen
hier und da geäußert wird, seine Wahlvorlage stelle ledig-
lich einen taktischen Schachzug dar, darauf berechnet, die
gleichzeitigen, ebenfalls auf Erweiterung des Wahlrechtes
zielenden Bestrebungen einerseits der Liberalen, andererseits
der Sozialdemokraten zu durchkreuzen, so hiesse dies doch
wohl gar zu gering von der staatsmännischen Weisheit
und Einsicht des österreichischen Cabinettschefs denken. Cher
darf man da annehmen, daß Graf Taaffe zu der neuesten
sensationellen Wendung in seiner Politik durch Erwägungen
der Staatsraison veranlaßt worden ist, wie sie schon aus
seiner die Einbringung der Wahlvorlage im Abgeordneten-
haus begleitenden Rede erhellen. Der Ministerpräsident
betonte, der Gesekentwurf bringe unter Festhaltung an
den Grundrissen der bestehenden Verfassung den Gedanken
zum Ausdruck, allen jenen, welche die staatsbürgerlichen
Pflichten in der vom Gesetze vorgeschriebenen Weise er-
füllten, die Theilnahme am politischen Leben durch Aus-
übung des Wahlrechtes zu ermöglichen, wobei nur die von
allgemeinen staatlichen Gesichtspunkten aus unabwiesbaren
Beschränkungen eintreten sollen. Dieser Grundsatz, das
active Wahlrecht allen Staatsbürgern zu gewähren, soweit
dies innerhalb eines gewissen Rahmens überhaupt möglich
ist, kann gewiß Anspruch auf allgemeine Sympathie
machen, es steckt in ihm ein großer Zug ausgleichender
politischer Gerechtigkeit. Ob aber seine Anwendung gerade

auf Oesterreich bei den eigenthümlichen politischen und
nationalen Verhältnissen des Donaustaates gutgeheißen
werden kann, das muß noch dahingestellt bleiben, zum
Mindesten ist es ein sehr schwieriges Experiment, welches der
Leiter der inneren Politik Oesterreichs mit seiner projec-
tirten so radicalen Wahlreform unternehmen will.

Vorerst freilich ist es überhaupt fraglich, ob die
Taaffe'sche Wahlreform ungefährdet durch die ihr schon
jetzt drohenden parlamentarischen Klippen gelangt. Die
größeren Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses
zeigen sich sämmtlich sehr unangenehm von diesem Schritte
der Regierung überrascht, am meisten die deutsch-liberale
Partei, deren Führer wie Presse die Wahlvorlage als
einen direct gegen das liberale Bürgerthum in Oesterreich
geführten Stoß bezeichnen, es solle zwischen Aristokratie
und Proletariat zerrieben werden. Die Liberalen haben
sich darum beilei, zur Abwehr ihre bereits verbreitete
Wahlreform-Vorlage, die den Namen des Abgeordneten
Bärnthaler trägt, nunmehr einzubringen, dieselbe bezweckt
die Schaffung einer besonderen Arbeiter-Wahlcurie, welche
20 gleichfalls neu zu creirende Mandate zu überweisen
wäre. Die Ablehnung des liberalen Gegenentwurfes kann
indessen schon jetzt als ziemlich sicher gelten, aber auch
das Wahlgesetz der Regierung wird angesichts des all-
gemeinen Mißmuthes, dem es in den Reihen des öster-
reichischen Parlaments begegnet, kaum ein anderes Schick-
sal haben. Ob nun Taaffe in diesem Falle mit der Auf-
lösung des Abgeordnetenhauses antworten würde, wie
einige Superkluge schon wissen wollen, dies ist jedoch noch
die Frage.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Die Lyriker des Welt Schmerzes haben wieder ein-
mal das Wort. Der Herbststurm tobt durch das Gezweig
der Bäume und treibt die bunten Blätter zu Boden; gerade
in dieser farbenschildernden Pracht gewährt uns die an-
malerischen Effecten so reiche Natur aber noch einmal ein
gar herrliches Schauspiel, ehe das „große Sterben“, dem
überall schwermüthige Weisen gelten, wieder seinen Anfang
nehmen wird. Das freundliche Grün hat sich in leuchtendes
Roth und schimmerndes Gelb verwandelt, und wahrhaft
entzückend ist die Wirkung, wenn die Alles verklärende
Sonne durch das Laubdach dringt und unter ihrem Scheine
das von dem unübertrefflichen Farbenkünstler Herbst ge-
schaffene Bild ringsum goldig erglänzt. Alle Nuancen
sind vertreten. Wer solche Pracht bewundern will, der
hat hierzu in unserer an landschaftlichen Schönheiten über-
haupt so gesegneten Gegend eine ganz besonders günstige
Gelegenheit. Der Herbst mahnt aber mit dem fallenden
Laub und all' den anderen Vorböten an das baldige
Versinken der Natur in den langen Winterschlaf.

Verheirathete Rekruten sind, wie alljährlich, so
auch dieses Jahr wieder bei einzelnen Regimentern ein-
getroffen. Gewöhnlich sind dies Leute, welche zweimal
zurückgestellt, im letzten Gestellungstermin aber doch noch
ausgehoben wurden. Meist denkt der junge Mann, daß er,
wenn er zweimal zurückgestellt worden ist, das dritte Mal
freikommt. Aber gar nicht selten erweist sich eine solche
Calculation doch als falsch. Wird dann der junge Ehe-

mann zur Fahne einberufen, so ist der Jammer groß.
Und doch hat er sich diese Situation selbst zuzuschreiben.
Es ist die natürliche Consequenz unbedachten Handelns.
Die Ehefrau und die vorhandenen Kinder haben keinerlei
Anspruch auf Unterstützung durch den Staat bez. die Ge-
meinde. Während der activen Dienstzeit wird übrigens
spezielle Rücksicht auf die Verheirathung nicht genommen
und es erwächst daraus auch kein Anspruch auf vorzeitige
Entlassung. Steht nun eine solche Frau allein in der
Welt da, ohne Eltern, auf deren Unterstützung sie rechnen
dürfte, so befindet sie sich in einer sehr bedauernswerthen
Lage. Es mag daher jeder junge ehelustige Mann die
definitive Entscheidung abwarten, ehe er eine Frau heim-
führt.

Das Setzen auf steinerne Bänke, sowie auf Rasen-
plätze ist jetzt, in der Uebergangsperiode, von ungünstigem
Einfluß auf die Gesundheit. Eltern und Erzieher werden
gut thun, wenn sie ihre Kinder darauf aufmerksam machen.

K a m e n z, 14. October. Von der Königl. General-
direktion der Sächs. Staatsbahnen ist heute die Genehmigung
des Gesuches um je einen Extrazug am Abend des 22.
Oct. von Arnsdorf nach Kamenz und von Klotzsche nach
Königsbrück eingegangen. Beide gehen im Anschluß an
den in Dresden-Neustadt Nachts 3/4 12 Uhr abgehenden
Schlesischen Zug 1) in Klotzsche um 12 Uhr 5 Min. und
2) in Arnsdorf um 12 Uhr 36 Min. ab und halten an
allen Unterwegs-Stationen. Diese Extrazüge können außer
den Militärvereinsmitgliedern von Jedermann benutzt
werden. — Für die Mitglieder der Militärvereine, welche
sich noch an dem Fackelzuge auf dem Theaterplatz in
Dresden am 22. Oct. theilnehmen wollen, ist der Anmelde-
termin bis zum Sonntag, den 15. d. M., verlängert worden.
Den Theilnehmern am Fackelzuge wird eine Legitimation
ausgehändigt, welche zur Hin- und Rückfahrt zum einfachen
Billetpreise bei 3 Tagen Gültigkeit berechtigt. (R. W.)

Von dem Viehbestande des Gutsbesizers Wilhelm
Hartmann in K a m e n z a u bei Bischofswerda erkrankte
vor ca. 14 Tagen eine Kuh; der Fleischer Clemens Hartmann
wurde herbeigerufen, um die Kuh zu stechen, auch der
Fleischer Hufte war zugegen, welcher das Ausschachten
vornahm; der Letztere stellte fest, daß das Thier vom Milz-
brand befallen gewesen sei. An demselben Tage verendeten
in demselben Stalle ein Bulle, sowie die Hauskatze, welche
Blut geleckt hatte. Clemens Hartmann, welcher sich ganz
vermuthlich verlegt, oder eine Wunde an den Händen ge-
habt, wurde angesteckt, und ist nach schwerem Leiden seinen
Wunden erlegen, auch der Fleischer Hufte ist an einer
Hand leicht erkrankt. Behördlicherseits ist zur Vermeidung
weiterer Unglücksfälle alles Erforderliche angeordnet worden.

Am Sonntag früh fuhr der 15 1/2 Jahre alte
Sohn der Frau Rittergutsbesizerin Behle in B o c k a mit
Beskirt nach der Fauer'schen Molkerei; in der Nähe des
Klosterwassers bei Rannewitz schenkte aus unbekannter
Ursache das Pferd und schleuderte den Wagen an die
Brücke, wodurch der junge Wehle aus dem Wagen ge-
schleudert wurde und so unglücklich auf den Kopf fiel, daß
der Tod nachmittags eintrat. (R. B.)

Die „Baugener Nachr.“ berichten unterm 13. Oct.:
Heute Vormittags 10 Uhr ging unsere Rathhaus-Uhr —
durch, d. h. sie schlug unaufhörlich fünf Minuten lang,

